

# Vorschläge zur Bewältigung der Flüchtlingsströme nach Europa

Gerhard Kugler

Oktober 2015

## 1 Probleme der gegenwärtigen Massenflucht nach Europa

Die europäischen Staaten werden von einer Massenflucht aus Krisenländern des Südens und Südostens überrollt. Ihre Integrationsfähigkeit dürfte wenigstens teilweise überfordert sein. Schon jetzt treten Abwehrreaktionen der Einheimischen bis zu Brandanschlägen auf. Die deutschen (europäischen) Institutionen (Asylbehörden, Sozialdienste) sind überfordert.

Zudem gibt es Gewalttätigkeiten der Flüchtlinge untereinander. Es ist kaum anders zu erwarten, wenn Menschen auf engstem Raum, ohne natürliche Bindung zueinander und ohne oder mit illusionärer Zukunftsperspektive zusammenleben.

Offen ist auch, ob es nicht zu Unterwanderung durch Terroristen kommt.

Sowohl Flüchtlinge als auch Einheimische sind in diesem Fall Opfer der Globalisierung, auch ihrer kriegerischen Konsequenzen. Vielleicht ist das eine Chance zu einer Umkehr aus einseitiger Belastung und ungleichem Profit aus der Globalisierung.

## 2 Bausteine einer nachhaltigen Bewältigung

1. Alle Flüchtlinge, die noch keinen Asylstatus haben, bekommen ein begrenztes Aufenthaltsrecht (z.B. für 2-3 Jahre). Zwischen Kriegs- und sog. Wirtschaftsflüchtlings wird nicht unterschieden. Die Behörden können sich mit den Asylanträgen die benötigte Zeit lassen.
2. Die Flüchtlinge sollen so früh wie möglich zur Selbsthilfe aufgefordert und angeleitet werden, also gerade auch schon in den Auffang-Lagern. Unter

Anleitung sollen sie organisieren, Heizungen in Ordnung halten, Essensausgabe regeln usw.

3. Alle arbeitsfähigen Flüchtlinge werden möglichst bald in Projekt-Gruppen eingeteilt bzw. melden sich zu Projektgruppen, die zwischen ihnen und interdisziplinären Fachgruppen entworfen werden. Sie sollten sich dazu möglichst gut sprachlich untereinander verständigen können, möglichst vom selben Land (Staat) stammen. Die Projekte zielen auf Wiederaufbau, nachhaltige Entwicklung der Infrastruktur, Bildungswesen, Gesundheitswesen der betreffenden Länder, aus denen sie kommen. Die Projektgruppen sind idealerweise dafür tauglich, in die Herkunftsländer zurückverpflanzt zu werden, sobald sie dazu fähig sind, und sobald die dortigen Verhältnisse das erlauben. Auch Projekte zur Selbst-Organisation und Selbstversorgung der Flüchtlinge sind erwünscht (z.B. auch bezüglich Bildung).
4. Alle Projekte werden von entsprechenden deutschen (europäischen) Institutionen unterstützt. Edukative, wissenschaftliche oder journalistische Projekte werden von entsprechenden deutschen Institutionen kritisch begleitet.
5. Im Unterschied zu Projekten, die in einem von mir projektierten Bildungswesen weniger dem Nützlichkeitskriterium unterworfen sind (<http://www.erlebnisoffen.de/bildung/bildungskonzept02.pdf>), sind an die Projekte strengere Kriterien eines künftigen Einsatzes zu legen.
6. Trainings- und Einsatzorte der Projekte sind verlassene oder teilweise verlassene Orte, leerstehende Fabrikgebäude oder Brachland (z.B. für Landwirtschaft). Werden Projekt-Einsätze in laufenden hiesigen Projekten benötigt, dann sollten die Einsätze zukunftsweisend für die Herkunftsländer sein und später dorthin „verpflanzbar“ sein.
7. Wenn die Projekte bereits jetzt in den Herkunftsländern erstellt und begleitet werden können - etwa weil es sich um keine Kriegsgebiete handelt - , sollte das nach der Zusammenstellung der Gruppen möglichst bald gleich dort in Angriff genommen werden, also ohne die „Übungs“-Phase in Europa oder nach nur kurzer Vorbereitungsphase.
8. Die europäischen Staaten fördern diese Projekte personell und finanziell mit dem Ziel der Loslösung von dieser Förderung. Nach Rückverpflanzung

in die Herkunftsländer wird die Förderung als Entwicklungshilfe fortgesetzt mit dem Ziel, möglichst bald unnötig zu sein.

9. Die europäischen Staaten beenden jegliche Sanktionen gegen die Herkunftsländer. Sie verändern die Bedingungen des globalisierten Handels in Richtung des Schutzes der Selbstversorgung der Entwicklungsländer. Die Projekt-Gruppen beliefern möglichst rasch (also bereits von Europa aus) bedürftige Teile ihrer Herkunftsländer mit ihren Produkten und ihrem Know-How.
10. Die europäischen Staaten gleichen Aufwendungen für die Projekt-Gruppen je nach Wirtschaftsleistung untereinander aus.
11. Die Projektgruppen organisieren sich demokratisch (etwa nach dem Modell in: <http://www.erlebnisoffen.de/demokratie/demokratie-modell11.pdf>). Sie exportieren dadurch Demokratie in Länder mit keiner oder erst kurzer Demokratie-Geschichte.